

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 3
Juli 2021
78. Jahrgang
Einzelpreis
2,50 €

Der Brühler Heimatbund e.V. erwacht wieder

WIR STARTEN DURCH

von Michael Hammermayer (1. Vorsitzender)

Was ist bloß zur Zeit auf unserer Erde los? Zuerst die Covid-19-Pandemie mit (bisher) drei Wellen und dann noch Hochwasser und Überflutungen! Wir werden ganz schön auf die Probe gestellt. Und das alles ganz ohne Vorwarnung unserer Politik, die sich den „Schwarzen Peter“ gegenseitig hin und her schiebt. Die Leidtragenden sind natürlich wir - wie so oft.

Aber es scheint ja, dass wir mittlerweile die Pandemie so langsam in den Griff bekommen, obwohl die Zahlen mit der Delta-Variante wieder steigen. Überwiegend junge Menschen sind betroffen. Über 50% der Bevölkerung sind zwei Mal geimpft - natürlich auch der Vorstand und ich hoffe unsere Mitglieder ebenso - denn das ist der einzige Weg zurück zur Normalität, der einzige Weg das Virus zu eliminieren. Aber natürlich gibt es hier wieder Impfgegner, sogar Covid-19-Leugner. Habe einige kennen lernen müssen: „Ihr werdet alle Zombies“, „Eine Erfindung von Bill Clinton“, „Das Virus ist nur eine Erfindung um Profit zu machen“, „Und überhaupt, ist doch alles Gift, was sie einem da spritzen“. Um nur einige „schlaue“ Argumente zu nennen, die ich mir anhören musste. Was soll man dazu noch sagen...? Ich hoffe nur, dass Gott denen gnädig ist und sie von schweren Krankheitsverläufen verschont.

Das Hochwasser hat uns ebenso mit aller Härte getroffen. Viele Existenzen einfach in wenigen Momenten zerstört. Viele



Foto: Eveline Wahn

mussten ihr Leben lassen. Das Foto zeigt einen Blick hinter dem Miets- haus in Wesseling, wo ich wohne. Unterhalb des Balkons ist meine Garage, die gut einen Meter unter Wasser stand. Ich selbst war während dieser Zeit im Urlaub. Aber mein Schaden ist „gleich Null“ im Gegensatz zu den ausgestrahlten Fernsehbildern die ich gesehen habe und ich werde mich in keinsten Weise beklagen...!

Jetzt aber zu den guten Nachrichten: EUER Verein startet wieder durch. Ja, wir werden das Vereinsleben endlich wieder eröffnen, mit schönen Fahrten und Unternehmungen. Den Anfang machen wir am **22.09.2021, 15:00 Uhr** mit der Wiedereröffnung der Geschäftsstelle und einem **Kaffeekränzchen**, wozu Ingrid Thielen herzlichst einlädt. Anmeldungen bitte

beim 1. Vorsitzenden (Tel.-Nr. siehe Impressum). Ingrid hat sich sehr gerne bereit erklärt, unserem Verein beim Neustart zu helfen. *Ingrid - vielen, lieben Dank!!*

Ist leider keine Selbstverständlichkeit. Langjährige Mitglieder haben den Verein in dieser schweren Zeit verlassen. Ich gehe sogar noch weiter, und sage: „Im Stich gelassen“!!! Aber zum Glück haben wir ja noch viele Mitglieder, die zu ihrem Verein stehen: „Durch dick und durch dünn, ganz egal wo hin, nur zessame simmer stark...“ (Zitat: FC-Hymne, De Hühner, Mer stonn zo Dir FC Kölle).

Beiträge in diesem Heft:

Der Brühler Heimatbund e.V. erwacht wieder (Seite 1)
Neue Freundschaft. Ende der Eisszeit (Seite 2 - 8), Brühls Zukunftswald ist gepflanzt (Seite 9 - 10)

Neue Freundschaft. Ende der Eiszeit. Vor 50 Jahren:

Tag der Versöhnung des verlorenen Sohnes Max Ernst mit seiner Vaterstadt

von Prof. Dr. Lothar Theodor Lemper

Die Rückkehr des verlorenen Sohnes

Der britische Schauspieler Anthony Hopkins, gefeierter Oscar-Preisträger für seine Darstellung im Film „The Father“, erklärt seine Sicht zum Leben als Live-Session wie folgt: „Heute ist Heute. Heute ist das Großereignis meines Lebens. Nicht morgen, heute“.

Ja, man kann diesen eigensinnigen Sätzen Wahrheit abgewinnen – umfänglich akzeptieren muss man sie nicht. Das letzte bedeutsame Großereignis in der jüngeren Geschichte Brühls, von dem in diesem Beitrag die Rede sein wird, liegt exakt 50 Jahre zurück. Und es wirkt, lieber Mister Hopkins, als wäre es gestern geschehen... und ist doch im Heute für viele immer noch ganz präsent: Der wohl bedeutsamste Sohn der

Stadt, Max Ernst, kehrt in die Arme seiner Vaterstadt Brühl zurück: Eine Versöhnung, ein Wiedersehen, das nur unter großen Bemühungen, Geduld und Diplomatie am Ende gelang. Die glückte und glückliche Überwindung des lang gepflegten Unüberwindlichen, der mutige Schlussstrich unter das Gestern

und damit der Neuanfang für das Morgen: Das alles spiegelt sich in diesem Großereignis wie in einem Brennglas wieder: Brühl wieder ganz nahe und jetzt unzertrennlich mit Max Ernst verbunden. Und so entsteht mit sanfter Wucht – neben vielem anderen – eine hinzugewonnene bedeutsame Identität mit unschätzbbarer Bereicherung: Ein Museum in Brühl, das seinen Namen trägt, ein jährlich von der Stadt zu vergebender international renommierter Kunstpreis, eine Brunnenanlage, ein auf seinen Namen bezeichnetes Gymnasium, das in seinen Archiven noch seine Zeugnisse bewahrt. Warum eigentlich nicht auch das benennen: „Brühl, die Max-Ernst-Stadt“ ?

Max Ernst: das Großereignis. Spirit der Weltkunst.

Vor 50 Jahren also, am 15. Mai 1971, kehrt Max Ernst, begleitet von Dorothea Tanning, seiner Ehefrau, selbst auch Künstlerin, in seine Geburtsstadt zurück. Ist Brühl ihm heute, am Ende dieses legendären Besuches, nunmehr zur wiedergewonnen Heimatstadt geworden? Das Gästepaar, es wird empfangen von amtierenden Honoratioren (Abb. 1 und 2), von Bürgermeister Wilbert Hans und Stadtdirektor Dr. Wilhelm Josef Schumacher sowie dem CDU-Fraktionsvorsitzenden Wilhelm Schmitz: semper idem - aus guten Gründen, wie wir noch zeigen werden. Eine unübersehbare Menschenmenge schließt sich an, die meisten freudig, sehr bewegt, man spürt Ehrfurcht und Bewunderung, aber auch ei-

nen mächtigen Stolz, den gerade 80 Jahre alt gewordenen Meister so hautnah und frisch erleben zu dürfen. Es ist wie die biblische Beschreibung des verlorenen Sohnes nach Lukas: „Er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.“ Viel los also an diesem Tag der Rückkehr aus weiterer Ferne. Entfremdung? Mitnichten.

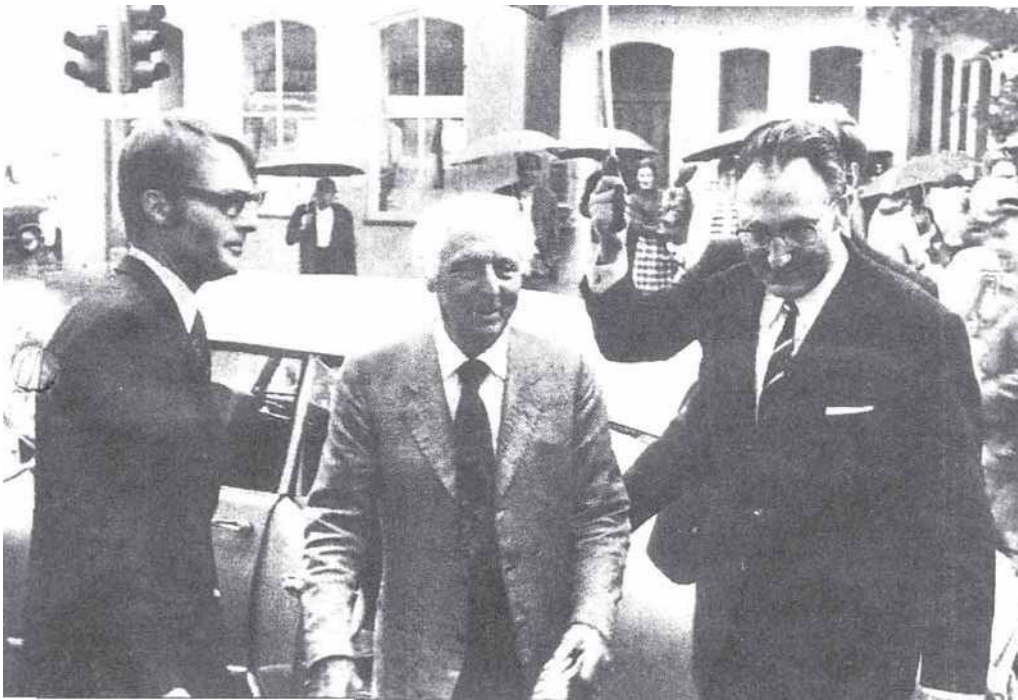


Abb. 1 15. Mai 1971: Empfang am Informationszentrum durch Stadtdirektor Dr. Wilhelm J. Schumacher und Bürgermeister Wilbert Hans
Repro aus: KStA vom 17. Mai 1971
Foto: Helmut Weingarten

Durch Brühl weht für diesen Tag der Spirit personalisierter Weltkunst. Und alle werden später sagen, dieser großen Berühmtheit als „einem von uns“ begegnet zu sein. Nach der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt, in dem sich später auch Papst Johannes Paul II verewigen wird, steht die Einweihung der Brunnenanlage auf dem Programm (Abb. 2 bis 4): Ein Akt säkularer Segnung vor dem Gebäude der früheren Berufsschule an der Uhlstraße; denn die Geistlichkeit, sonst bei jeder Gelegenheit mit einem katholischen Kessel voller Weihwasser zur Hand, sie fehlt heute: Haben sie sich nicht anfreunden können mit dem im Kölner Museum Ludwig hängenden Bild: „Die heilige Jungfrau Maria züchtigt



Abb. 2 Max Ernst am 15. Mai 1971 in illustrierter Runde: Stadtdirektor Dr. Wilhelm J. Schumacher, Landrat Matthias Fischer, Fraktionsvorsitzende Wilhelm Prasuhn (SPD) und Wilhelm Schmitz (CDU) sowie Bürgermeister Wilbert Hans (von links nach rechts) Repro aus: KR vom 17. Mai 1971

das Jesuskind vor drei Zeugen"? Der Brunnen ist sein Entwurf und beweist, was in ihm steckt. Ein wunderbares Geschenk, dieser Brunnen mit den zwei Fröschen und zwei Assistenten aus Bronze - vor allem für die Kinder. Noch heute, seit 50 Jahren, sprudelt er unaufhörlich und wie sein Vorbild: der Max-Ernst-Brunnen in Amboise.

Im Kapitelsaal findet nach den „Wasserspielen“ eine Ausstellung mit den Werken des jungen Peter Ibrom statt, des ersten Empfängers des Max-Ernst-Stipendiums: eines hochbegabten Malers mit einer nach wie vor sympathisch-einladenden Originalität und Geselligkeit (Abb. 5 bis 7). Max Ernst an die Adresse des Stipendiaten: „Das verspricht viel. Hoffentlich halten Sie das Versprechen“. Ibrom hat Wort gehalten. In der Orangerie dann das kalte Buffet, auf dem Weg dorthin ein Schwenk vorbei an seinem Geburtshaus in der Schloßstraße (Abb. 8). Kommentar M.E.: „Na, ja. Man würde das Geburtszimmer heute nicht mehr erkennen“. Und dann der Abend: Er gehört der großen Politik: Ministerpräsident Heinz Kühn gibt auf Schloss Augustusburg einen Empfang zu Ehren von Max Ernst. Hauptgast: Bundeskanzler Willy Brandt (Abb. 9). Mehr Erweis seines Ansehens in Deutschland geht nicht. Eine Demonstration kleiner Wiedergutmachung: Max Ernst war mit Deutschland nicht immer auf gutem Fuß. Die zweite Versöhnung? Ein gelungener Tag des Heute: Max Ernst, das Großereignis.

Der freudige Tag: Willkommen des Meisters, die Hände zur Versöhnung

Nichts ist zu verschweigen, und es ist ein wesentlicher Teil der gesamten Kausa Max Ernst: Dieser finale Höhepunkt, der Besuch des großen Surrealismus-Stars, die Hände der Versöhnung, endgültig jetzt ausgestreckt von ihm und den Verantwortlichen der Stadt, das ist der endgültige Abschluss eines ganz anderen beklemmenden Kapitels, das in Brühl begann und in Brühl nunmehr auf ganz unerwartete Weise ein gutes Ende findet. Eine unschöne Vorgeschichte mit vielen, mitunter auch in die Nähe von Unverzeihlichem geratenen Sünden, mit einer Erzählung, die uns von einem erhöhten bürokratischem Übereifer durch Amtshoheiten berichtet, bei denen der Mensch, um den es ging, übersehen wird. Gelegentlich suchen Sinnlosigkeit oder in Kauf genom-

mene Missverständnisse Wege in die eine oder andere Nische. In ihnen ließ sich vermeintliche Staatsräson noch etwas unbemerkt austoben. Alles für alle Beteiligten mehr unschöne, konfligierende Systeme, auch „Stellvertreterkriege“, zu denen vielleicht manches Unverständnis und manche Abneigung gegen Dadaismus und Surrealismus dazu gehören: Mit Max Ernst war das Publikum eingeschworen auf ein neues Verständnis der bildenden Kunst, die auf Logik verzichtet und stattdessen Vertauschung und Auflösung normaler Dimensionen intendiert, vorrangig in der Hinwendung zur Traum-Symbol- und Mythenwelt. Alles starker Tobak, keine leichte Kost, auch für manche noch so gutmütige Beamtenseele. Dem Meister bleibt die zuweilen aus den Fugen geratene Dynamik der Verletzungen nicht verborgen. Manchen war das nicht unrecht. Im Grunde ist alles mit dem Namen Brühl verbunden. Ein Riss entsteht zwischen ihm und seiner Vaterstadt. Aber weshalb das alles? Und wozu das alles? Whats happen?

Internationale Ausstellung von Werken des Max Ernst: Das Nachspiel einer „Affäre Doktor Seibt“

Alles beginnt 1951 auf Schloss Augustusburg mit einer ersten großen und bedeutsamen Ausstellung der Werke von M.E. anlässlich seines 60. Geburtstages (Abb. 10). Veranstalter ist die Stadt, verantwortlich der damalige, für Kultur zuständige 1. Beigeordnete Dr. Karl Seibt (Abb. 11), jene Zentral-



Abb. 3 15. Mai 1971: Alles sprudelt - Brunneneinweihung im Regen (mit Honoratioren) vor der Berufsschule: Stadtdirektor Dr. Wilhelm J. Schumacher, Landrat Matthias Fischer, Max Ernst, Kulturamtsleiter Joachim Ramelow, CDU-Fraktionsvorsitzender Wilhelm Schmitz (dahinter) und Bürgermeister Wilbert Hans Repro aus: KStA vom 17. Mai 1971 Foto: Helmut Weingarten

figur, die letztlich den Bruch von Max Ernst mit Brühl indirekt herbeiführen sollte.

Die Ausstellung selbst, ein internationaler Durchbruch von M.E., hochgelobt, ein Highlight mit großem Publikumsinteresse, eine Sensation. Aber dann schließt sich nach diesen künstlerischen Höhenflügen für das Bodenpersonal der Stadt ein Pflichtprogramm an: Der Kassensturz - mit der Offenbarung eines übergroßen Finanzloches, eines Deltas, das bei allen Beteiligten in Brühl Entsetzen hervorruft und die noch immer klingenden Hymnen der Begeisterung über die Ausstellung sehr rasch in den Echoraum des zunehmenden Nichts verbannt. Verfliegen die von der Ausstellung ausgegangene Lust und Trunkenheit an der surrealistischen Kunst von Max Ernst. Stattdessen ein monetärer Sur - Realismus: die bestürzend schräge Diskrepanz von hohen Ausgaben und wenigen Einnahmen. Der Rat, Träger dieser Ausstellung, knallt es seinem Spitzenbeamten Doktor Seibt nur so um die Ohren und sitzt ihm gar im Nacken; zuvor der Kämmerer, von Hause aus erzogen wie ein lebendiges Finanzbollwerk, das im Wesentlichen nur für Einnahmen die Scheunentore öffnet. Ein noch so zaghaft nach Rettung lechzender Gedanke, alles habe ja doch nichts anderes als dem guten Zweck einer international anerkannten Ausstellung gegolten, löst sich in einem unbarmherzigen Nichts der unbarmherzigen Vergesslichkeit auf. Ab sofort gilt: Erst die Kameralistik, dann die Kunst - streng nach Bert Brecht „Erst kommt das Fressen, dann die Moral“. Max Ernst, der Mitleidende an der Seite von Dr. Seibt,



Abb. 5 15. Mai 1971: Max Ernst mit Dorothea Tanning und Peter Ibrom (Mitte) im Kapitelsaal
Repro aus: KStA vom 17. Mai 1971
Foto: Helmut Weingarten



Abb. 4 15. Mai 1971: Bürgermeister Wilbert Hans, Dorothea Tanning, Kulturredakteur Joachim Ramelow (als Schirmhalter) und Max Ernst am Brunnen
Repro aus: KStA vom 17. Mai 1971
Foto: Helmut Weingarten

zieht die Notbremse auf seine Art: Er schenkt der Stadt ein Bild mit dem Titel: „Geburt der Komödie“ als hoffentlich gelingenden Ausgleich für das städtische Defizit. Der Verkauf gelingt – mit enttäuschender Heilung: Für Doktor Seibt keine guten Aussichten, den rüden Umgang der Stadt mit ihm in städtisches Halleluja umzuwandeln. Immer mehr wird er zur Projektfläche des kollektiven städtischen Unmuts. Er begünstigt diesen Umstand durch die plötzlich zutage getretene Entlarvung, den akademischen Grad des DOKTOR erschwandelt zu haben: Nirgends lässt sich auch nur ein Fetzen Papier ausfindig machen, lassen sich auch keine sonstigen zaghaften Andeutungen seiner Dissertation aufspüren. Und so trägt er unaufgefordert dazu bei, das monetäre Manko mit dem akademischen Manko so zu verbinden, dass die Flugkräfte der moralischen Vernichtung kaum noch aufzuhalten, zu steuern sind. Eine kollektive Entrüstungsrhetorik entsteht, greift massiv um sich; „mit erbarmungslosen Maßnahmen, die menschliches Unheil verursacht haben und weiterhin verursachen“ schreibt Max Ernst in einem Brief an die Stadt. Inmitten der eingeleiteten beamtenrechtlichen Maßnahmen, der straf- und zivilrechtlichen Verfolgung, des Rausschmisses aus der Brühler Stadtverwaltung, hängt Dr. No Karl Seibt zunehmend am Fliegenfänger: Er muss Armenrecht beantragen, um sich über Wasser zu halten. Max Ernst hat ihm aus der Patsche geholfen. Kann es sein, dass Teile der Vergeltungsschläge auch aus Motiven ablehnender Bewertung seines Dadaismus und Surrealismus

LUBLINSKY
STAHL- UND FEINSTAHLBAU

0 22 32 / 42 396 - info@lublinsky.de

Metallbau & Edelstahlarbeiten

- Türen & Tore
- Vordächer
- Geländer
- Zaunanlagen
- Innenausbau
- Handläufe

Balkone und mehr ...



Abb. 6 15. Mai 1971: Max Ernst, Dr. Wilhelm J. Schumacher und Dr. Peter Schneppenheim Foto: Edith Schneppenheim

Spätherbst eines Lichtblicks

Dann tritt auf die Bühne Brühls 1966 eine neue interessante und an M.E. interessierte Figur: Ein junger Mann aus Krefeld, Dr. Wilhelm Josef Schumacher, Leiter des dortigen Oberbürgermeister-Büros, wird Stadtdirektor in Brühl. Es hat sich im Umfeld von M.E. herumgesprochen, nicht zuletzt bei der Max Ernst seit längerem verbundenen Frau Dr. Eva Stünke (Abb. 7 und 12) von der Kölner Galerie „Der Spiegel“, dass seine berufliche Entscheidung für Brühl auch Ausdruck einer Affinität zu M.E. bedeutet. - Sendepause bis in den Spätherbst 1966. - Dann erreicht Ende des Jahres 1966 ein Schreiben des Welt-Künstlers das Brühler Rathaus, gerichtet an Stadtdirektor Dr. Schumacher.

„Ich bitte Sie, Herrn Dr. Gutbrod zu empfangen, ihm über die Lage der Affaire Seibt Aufklärung zu geben und evtl. zu einem Vergleich zu kommen“. Ein Lichtblick: Dr. Karl Gutbrod ist Leiter des Verlages M. DuMont Schauberg und steht mit M.E. wegen eines geplanten Buches im engen Kontakt. Schumacher reagiert sofort. Er macht alles im Zusammenhang mit M.E. zur „Chefsache“- und jeder im Rat und in der Verwaltung weiß unmissverständlich, was das heißt: Eine Sache entschieden, umsichtig und klug zum Erfolg zu bringen. Er spricht mit Dr. Gutbrod. Offensichtlich hat der eine erste erfolgreiche Vermittlung vornehmen können. Es gibt Bewegung. Zwei Monate später liegt auf dem Schreibtisch des Verwaltungschefs Dr. Schumacher ein weiterer, handgeschriebener Brief von M.E. mit der Bitte - er möge „bei der Normalisierung meiner Beziehungen zur Stadt behilf-

galten: Seibt als Zielscheibe für eine ganz andere Destination? Max Ernst ist hochgradig verärgert. Diese Verärgerung läßt sich zunehmend emotional auf und -: er bricht mit seiner Vaterstadt just in dem Augenblick, als die Stadt Brühl anlässlich seines 75. Geburtstages ihm das Ehrenbürgerrecht anträgt, das er ziemlich barsch, vermischt mit Anschuldigungen, ablehnt. Die Stadt fühlt sich düpiert. Aber sie bastelt keinen Beschleuniger ihres Unmuts gegen Max Ernst. Stattdessen sendet sie einen freundlichen Geburtstagsbrief „mit allen guten und herzlich gemeinten Glückwünschen“. Eskalationsvermeidung. Mehr geht derzeit nicht.

In kommunalpolitischen Brühl, zunehmend und aus guten Gründen abseits des Rates der Stadt, keimt zunehmend immer wieder der Gedanke auf, neue Versuche neu organisierter Zuwendung einzuleiten. Wilhelm Schmitz, damaliger CDU-Fraktionsvorsitzender und späterer Bürgermeister, reist 1964 anlässlich der Städtepartnerschaft von Sceaux – Brühl auf eigene Faust nach Paris zu M.E. Leider vergebens. M.E. läßt sich nicht erweichen. Resignation breitet sich aus. Ein Jahr später zieht es auch Bürgermeister Robert Ehl in die französische Touraine. Ehl kehrt begeistert zurück. Sein Enthusiasmus kennt keine Grenzen. Er zitiert selbst den Apostel Lucas: „Wir waren ein Herz und eine Seele“. Max Ernst muss andere Erinnerungen an diesen Besuch haben; er lehnt ein späteres Ersuchen des Rates der Stadt Brühl, ihm die Ehrenbürgerschaft zu verleihen, kategorisch ab. War in Frankreich zu viel Rotwein geflossen? Und hat Robert Ehl tatsächlich einen vollständigen Bericht gegeben – mit allen noch ausstehenden Strafverfahren gegen Seibt?



Abb. 7 15. Mai 1971: Küsschen von der Kölner Galeristin Dr. Eva Stünke für Max Ernst – nicht für Dr. Schumacher (rechts) – im Kapitelsaal Foto (Auszug): Helmut Weingarten

Die Buchhandlung Karola Brockmann

Unser Online-Shop:
Rund um die Uhr geöffnet!

brockmann-buecher.de



Uhlstraße 82, 50321 Brühl
Tel. (02232) 410498 ☎

Immer persönlich erreichbar:
Mo bis Fr 8.00 bis 19.00 Uhr
Sa 8.00 bis 18.00 Uhr

Brockmann
Brockmann
Brockmann

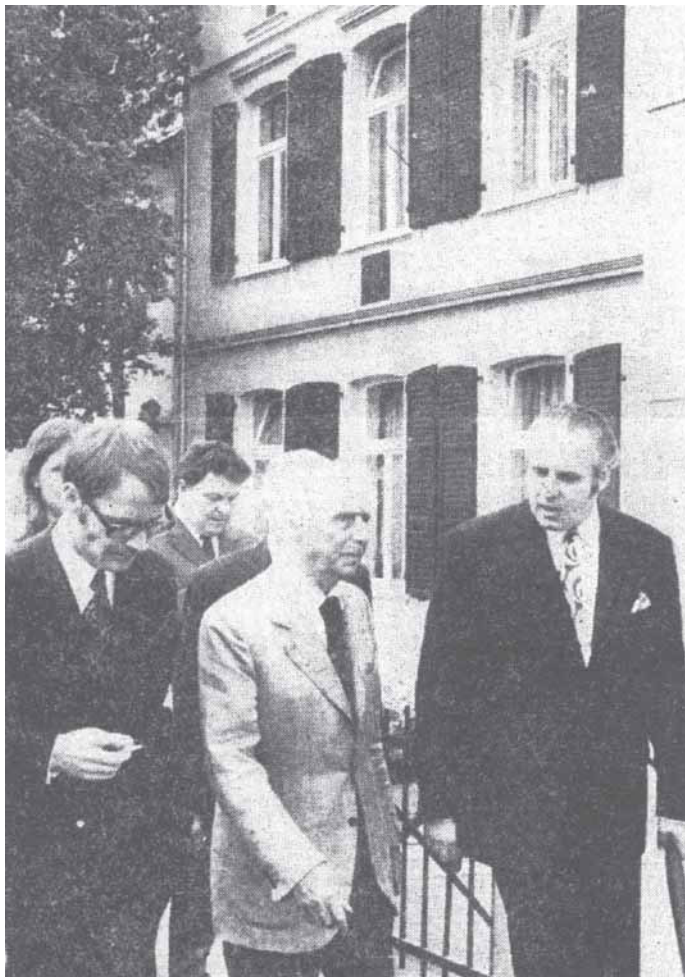


Abb. 8 Max Ernst an seinem Geburtshaus mit Dr. Wilhelm J. Schumacher (links) und Wilhelm Schmitz (rechts) am 15. Mai 1971
Repro aus: KR vom 17. Mai 1971

lich sein" - auch dergestalt, „dass der Rat unter die seit meiner Brühler Ausstellung offenen Fragen einen Schlußstrich ziehen würde“. Das Schreiben hat den richtigen Adressaten erreicht: Schumacher antwortet sofort und verspricht, alles zu tun, die leidige Geschichte Seibt zu beenden. Er schlägt, kühn - wie er immer ist - einen Besuch zwecks einer persönlichen Aussprache in Paris vor. M.E. reagiert prompt. Er erwartet Schumachers Besuch zum 1. Mai. „Ich hoffe, dass wir dabei zu einem Resultat kommen werden“. Und schreibt zum Schluss: „Alles neu...wie jedes Kind weiß“.

Reise ins Pariser Abenteuer und: Ende einer Dienstreise

Brühl reist zu M.E. am 1. Mai, nach Paris zur großzügigen Wohnanlage ins vornehme VII. Pariser Arrondissement, 19.



Abb. 9 15. Mai 1971: Empfang im Schloss Augustusburg mit Regierungspräsident Heinz Kühn (Mitte) und Bundeskanzler Willy Brandt (rechts), Repro aus: KStA vom 17. Mai 1971
Foto: Helmut Weingarten

Rue de Lille. Dr. Schumacher und Wilhelm Schmitz, CDU-Fraktionsvorsitzender, führen eine 90minütige Unterredung. Die drei Männer werden handelseinig: Ende der absurden Situation zwischen Stadt und Karl Seibt; keine weitere Verfolgung gegen Seibt durch Gerichtsvollzieher - und: Über die normalen Beziehungen hinaus soll es eine neue Anbahnung mit Brühl geben: „Ich bitte mir die Wahl eines Mittels zu überlassen. Sobald mir die Erleuchtung kommt, werden Sie von mir hören“ schreibt M.E. zum Schluss seiner Niederschrift.

Die Erleuchtung

Die Akte Seibt wird Ende 1968 mit einem endgültigen Schlußstrich geschlossen; der „Fall Seibt“ ist zur Zufriedenheit aller Beteiligten erledigt. Der Initiator dieses Friedenschlusses hat einen Namen: Wilhelm Josef Schumacher - und einen weiteren dazu: Wilhelm Schmitz.

Jetzt wird auch die Erleuchtungs-Idee durch M.E. - immerhin nach anderthalb Jahren - gezündet. In diesen Planungen spielt Dr. Eva Stünke (Abb. 7 und 12) vom Atelier „Spiegel“ in Köln eine vermittelnde Rolle: Sie hatte M.E. für die Gründung eines „Informationszentrums“ im Rathaus der Stadt Brühl angeregt; dort auch einige Werke von M.E. zu präsentieren. Der Meister selbst teilt handschriftlich Dr. Schumacher am 8.12.1968 mit, er habe geplant, zu dieser Gelegenheit „hochherzig und aus freien Stücken“ der Stadt ein Exemplar von MAXIMILIANA zu schenken, ein allegorisches Werk mit künstlerischem Blick der Grafiken von M.E. auf die Affäre Seibt: „Hoffentlich nimmt die Stadt dieses Ange-

schreinerei **Recht**

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolladen
möbel-einzelfertigung • innenausbau komplett
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG
engelsdorfer straße 23
50321 BRÜHL

- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6
www.schreinerei-recht.de



Abb.10 Plakat zur Max Ernst-Ausstellung 1951 im Schloss Augustusburg. Gestaltung von Josef Fassbender unter Verwendung einer Collage von Max Ernst
Max Ernst Museum Brühl

bot an". Und ob. Es ist ein Signal des Willens zur Versöhnung.

Abermals lädt M.E. den so erfolgreichen und klugen Ausgleich anstrebenden Brühler Stadtdirektor wieder nach Frankreich ein, diesmal nach Seillans, einem malerischen



Abb.11 Max Ernst und „Dr.“ Karl Seibt
Repro aus: KStA vom 12. Februar 1969



Abb.12 Max Ernst und Dr. Eva Stünke im Jahre 1961 auf einer Vernissage in Paris (Repro aus: Dr. Ursula Lindau, Max Ernst und seine Vaterstadt...) BrHbl. 64. Jg. Nr. 1, Januar 2007, S. 2, Abb. 2 - (siehe Literaturhinweise)

Städtchen in den französischen Seealpen. Sein Haus steht inmitten einer mittelalterlichen Stadtmauer. Schumacher berichtet: „Ich klinge an der Pforte nach der Eingangspore und stehe vor M.E., einem gut gekleideten schönen Mann, in Gestik und Erscheinung einem Grandseigneur. Die Hausherrin, Dorothea Tanning, zieht sich in die Küche zurück, um das Menü vorzubereiten. Nach dem Essen zieht es M.E. vor, auf die Siesta zu verzichten. Stattdessen schlendern wir in ein nahegelegenes Cafe. Die Gespräche sind lebhaft und intensiv. Die Affaire Seibt nimmt einen breiten Raum ein. Max Ernst hat eingesehen, dass die Stadt nicht nur „die Böse war und er vielleicht doch zu einseitig Stellung bezogen habe. Daraus habe er Konsequenzen gezogen und die Verbindungen zu Seibt gekappt“. Beide gehen in das Atelier des Meisters. M.E. sucht aus einem Eisenregal 33 Grafiken aus - und dann passiert etwas Überraschendes: „Die können Sie mitnehmen. Ich schenke sie der Stadt Brühl“. Die Brühler sind überglücklich. Die kleine Stadt und der große Weltkünstler haben sich versöhnt und Frieden geschlossen: Und danach geht es Schlag auf Schlag: Als Auftakt der Besuch von Max Ernst vor 50 Jahren - bis hin zum Max Ernst-Museum in Brühl, getragen von der Stadt (Bürgermeister Michael Kreuzberg), der Kreissparkasse Köln (Hans-Peter Krämer, voll unterstützt durch Dr. Thiedeken, „Kultur“-Vorstand in der KSK), dem Landschaftsverband Rheinland (Prof. Dr. Jürgen Wilhelm): Ein Museum mit weltweiter Bedeutung, zu dem auch Dr. Peter und Edith Schneppenheim (Abb. 6 und 13) mit ihrer sehr bedeutenden und umfangreichen Sammlung von Max-Ernst-Grafiken ganz erheblich beigetragen haben. Ein schönes Happy End. - Aber das ist eine andere Geschichte, zumal das Kernthema des Beitrages -



Abb.13 Dr. Peter Schneppenheim (links) mit Dorothea Tanning und Max Ernst während einer Rheinfahrt am 12. Mai 1971 (in Köln)
Foto: Edith Schneppenheim

entsprechend dem Titel ... Vor 50 Jahren ... - ja in erster Linie die damaligen Ereignisse nach einem halben Jahrhundert wieder ins Gedächtnis rufen bzw. mancher / manchem überhaupt erst zur Kenntnis und ins Bewußtsein bringen soll. Deshalb möchte der Verfasser hier einen Schnitt machen und die weiteren Ereignisse und Ergebnisse im Rahmen und Zusammenhang mit der „anderen Geschichte“, d.h. den Museumsbau und dessen Ausstattung hier nicht weiter behandeln, jedoch ausdrücklich darauf verweisen, dass auch im Brühler Heimatbund e.V. dies alles natürlich mit größtem Interesse verfolgt und dokumentiert wurde. Die nachstehenden (alphabetisch geordneten) Literaturhinweise betreffen deshalb zu großen Teilen diese späteren Entwicklungen.

Literaturhinweise:

Dr. Susanne Blöcker, *Von einem, der auszog, die Kunst des Sehens zu lernen. Zum 80. Geburtstag des Sammlers und Arztes Dr. Peter Schneppenheim.* BrHbl. 63. Jg. Nr. 4, Oktober 2006, S. 31-34.
Brühler Heimatbund e.V. (Hrsg.), *Max Ernst und Brühl – Brühl und Max Ernst. Der Künstler in Beiträgen der Brühler Heimatblätter. Sonderveröffentlichung auf Veranlassung von Edith Schneppenheim.* Brühl 2004.

Dr. Antonius Jürgens, *Max Ernst – Grafiken und Bücher aus der Sammlung Schneppenheim. Vorbemerkungen und Anmerkungen zur Rede von Dr. Peter Schneppenheim (s.u.).* BrHbl. 60. Jg. Nr. 4, Oktober 2003, S. 34 und 41.

Ders., *Max Ernst in den Brühler Heimatblättern.* Ebd., S. 42-46.

Ders., *Max Ernst und Brühl - Brühl und Max Ernst. Rückblick auf einen Vortrag des früheren Bürgermeisters und heutigen stellvertretenden Landrates Wilhelm Schmitz am 20.04.2004 im Wetterstein-Saal.* BrHbl. 61. Jg. Nr. 3, Juli 2004, S. 22-24.

Ders., *Max Ernst Museum eröffnet.* BrHbl. 62. Jg. Nr. 4, Oktober 2005, S. 34.

Ders., *Buchbesprechung zu: Dr. Karl Herbert Oleszowsky, Vom Brühler Pavillon ... Brühl / Köln 2007.* In: BrHbl. 65. Jg. Nr. 4, Oktober 2008, S. 35-37.

Dennis Kretzschmar, *Das geplante Max Ernst Museum in Brühl. Magisterarbeit Universität Bonn, Phil. Fakultät. Bonn 2002.*

Paul Kühl und Joachim Mehl, *Max Ernst – Ein Museumsneubau und ein Karnevalsmotto – Von Orden im Allgemeinen und Karnevalsorden im Besonderen.* BrHbl. 61. Jg. Nr. 4, Oktober 2004, S. 29-34.

Dr. Ursula Lindau, *Max Ernst und seine Vaterstadt. – Anmerkungen zu einer komplizierten Beziehung.* BrHbl. 64. Jg. Nr. 1, Januar 2007, S. 1- 4 (erster Teil) sowie BrHbl. 64. Jg. Nr. 2, April 2007, S. 9-13 (Fortsetzung und Schluss).

Dr. Karl Herbert Oleszowsky, *Vom Brühler Pavillon über das Benediktusheim zum Max Ernst Museum in Brühl - Fotodokumentation des Umbaus und der Erweiterung des denkmalgeschützten Bauwerkes.* Brühl / Köln 2007.

Ders., *Vom Brühler Pavillon über das Benediktusheim zum Max Ernst Museum in Brühl – Stationen einer Baugeschichte (Filmdokumentation).* Brühl 2013.

Dr. Jürgen Pech, *Die graphische Sammlung Schneppenheim.* In: *Max Ernst - Graphische Welten.* Hrsg. Kreissparkasse Köln. DuMont Literatur und Kunst Verlag Köln, DuMont Buchverlag, Köln 2003, S. 7 und S. 39-41 sowie umfassend S. 43-443.

Ders., *Peter Schneppenheim zum 80. Geburtstag.* BrHbl. 63. Jg. Nr. 4, Oktober 2006, S. 29 f.

Dr. Peter Schneppenheim, *Max Ernst – Graphische Welten - Die Sammlung Schneppenheim. Rede von P. S. am 13. Juni 2003 im „Grünen Salon“ des Schlosses Augustusburg (anlässlich der Präsentation des von der KSK herausgegebenen großformatigen, umfangreichen Bandes, der nach Konzeption, Texten und Gestaltung hauptsächlich Dr. Jürgen Pech - s.o. - zu verdanken ist).* BrHbl. 60. Jg. Nr. 4, Oktober 2003, S. 35-41.

Ders., *Rückblick des Sammlers.* In: *Max Ernst – Graphische Welten ... (s.o.),* S. 9-13.

Dr. Wilhelm J. Schumacher, *Max Ernst. Annäherungen in Seillans, Brühl, Paris und anderswo. Dokumente - Berichte - Briefe. Wissenschaftliche Beiträge zur Brühler Geschichte. Beilagen zu den BrHbl. 64. Jg. Nr. 1, Januar 2007.*

Marie-Luise Sobczak, *Vom Brühler Tanzpavillon zum Max Ernst Museum.* BrHbl. 62. Jg. Nr. 2, April 2005, S. 9-13 (einleitender Teil) sowie BrHbl. 62. Jg. Nr. 3 Juli 2005, S. 20-22 (Fortsetzung) und BrHbl. 62. J. Nr. 4, Oktober 2005, S. 29-33 (2. Fortsetzung und Schluss).

Der Autor dankt Dr. Wilhelm J. Schumacher, der sich Zeit genommen hat, über seine Bemühungen zu einer Versöhnung Brühls mit Max Ernst ein sehr ausführliches Gespräch zu führen. Und dabei den Autor auf seine Reise mit Max Ernst virtuell mitgenommen hat.

Ebenso danken Autor und Redaktion des BHB Dr. Antonius Jürgens für sein Lektorat sowie Alexander Entius, dem Leiter des Stadtarchivs Brühl, für die Überlassung interessanter Unterlagen.

Unser Autor ist Professor an der Rheinischen Fachhochschule, Köln (RFA) sowie geschäftsführender Präsident der Otto Benecke-Stiftung, Bonn. Er war u.a. Schul- und Kulturdezernent des Rhein-Erft-Kreises, Bereichsdirektor der Stiftungen der Kreissparkasse Köln, Mitglied des Rates der Stadt Köln. 12 Jahre Mitglied des Kulturausschusses der Stadt Köln, davon 5 Jahre Vorsitzender dieses Gremiums. „Er gilt als einer der profiliertesten Kulturpolitiker seiner Partei in Köln“ (Stadtrevue, Köln, Ausgabe Mai 2021).

Hinweis:

Unmittelbar vor der Drucklegung des Beitrages erreichte uns die traurige Nachricht, dass Herr Dr. Peter Schneppenheim am 09. Juli 2021 im sehr hohen Alter von 95 Jahren gestorben ist. Er wurde am 21. Juli auf dem Brühler Südfriedhof beerdigt. Der Brühler Heimatbund e.V. wird ihm in der nächsten Ausgabe der Heimatblätter einen angemessenen und würdigen Nachruf widmen.

Brühls Zukunftswald ist gepflanzt

von Wilfried Schultz-Rotter

Ende April des Jahres war es soweit: Brühls Zukunftswald mit Bäumen, die voraussichtlich dem Klimawandel standhalten, wurde gepflanzt. Und zwar an exponierter Stelle, an der Ostseite des Heider Bergsees, unweit der Fachhochschule des Bundes. Dort können viele Spaziergänger, Wanderer und Sporttreibende die zukünftige Entwicklung dieser Versuchsfläche im Auge behalten.

Mitte März 2021 war der Wanderweg zwischen dem Parkplatz des Campingplatzes am Heider Bergsee und der Heider Seeseite aus Sicherheitsgründen gesperrt (Abb. 1). Die Bäume aus der Erstbepflanzung der rekultivierten Ville, im



Abb. 1 Sperrung des Waldweges Foto: Wilfried Schultz-Rotter

wesentlichen Pappeln, Weiden und Eschen, waren teilweise durch die Trockenheit der letzten Jahre extrem geschwächt und geschädigt, sie wurden aus diesem Grunde gefällt (Abb. 2). Nach dem Abtransport der Stämme hat man die verbliebenen kleineren Stämme und die Äste zusammengescho-



Abb. 2 Gefällte Bäume auf der ca. 10.000 qm großen Versuchsfläche Foto: Wilfried Schultz-Rotter

ben und in Fallrichtung des Hanges abgelegt (Abb. 3). Vorteile dieses Verfahrens: Alt- und Totholz sind die Lebensgrundlage und Lebensraum vieler Waldbewohner. Bakterien, Pilze, Käfer und Würmer zersetzen im Laufe der nächsten Jahre und Jahrzehnte dieses Holz und schaffen damit gleichzeitig wiederum Platz und Raum. Viele wilde Tiere können sich in diesem undurchdringlichen Dickicht verstecken, Nahrung finden und für Nachwuchs sorgen. Und ganz langfristig gedacht sind diese damm-ähnlichen Aufschüttungen die kommenden Rückegassen, damit schwere Fahrzeuge Platz haben und die Bäume von den dann vermoderten Dämmen



Abb. 3 Waldweg zum Parkplatz des Campingplatzes, links sind die zusammengeschobenen Dämme erkennbar.

Foto Wilfried: Schultz-Rotte

aus ernten können. Das ist natürlich Zukunftsmusik und eine Vorarbeit für nachfolgende Generationen.

Ende April und damit noch vor dem Austrieb sind rund 3.500 junge Bäume in den Boden gebracht worden. Dies waren: Libanonzedern, Zerreichen, Amberbäume, Weißtanne, Esskastanie, Wildkirsche und Elsbeere. Die drei letztgenannten heimischen Baumarten sollen durch ihre Blüte im Frühjahr die Waldbesucher am Wegesrand erfreuen, auf die angenehmere Jahreszeit einstimmen und Insekten anlocken. Von den nichtheimischen Baumarten sind uns etliche bekannt, wurden sie doch in der Vergangenheit gerne als Solitärbäume in Parks und schönen Gärten gepflanzt. Ein Beispiel ist die Libanonzeder, die uns in Brühl im Volkspark (Abb. 4) und auf dem Gelände des Technischen Hilfswerks - ehemals Park der Villa Michels - als mächtige Bäume erfreuen. Auch der Amberbaum wird an Bedeutung in Zukunft gewinnen, kommt er doch als Tiefwurzler an bisher nicht genutzte Wasserschichten. Vier junge Amberbäume sind bereits vor geraumer Zeit in Vochem auf dem Andreaskirchplatz gepflanzt worden. Ihr herbsthliches Blätterwerk von grün über gelb, gelborange und kaminrot macht Sie zu Hinguckern an der Stiftstrasse. Alle gemeinsam kommen sie mit Trockenphasen und Sonne gut zurecht.



Abb. 4 Stattliche Libanonzeder im Volkspark. Der Park gehörte bis zum Jahr 1925 zur Villa Kaufmann
Foto: Wilfried Schultz-Rotter

Die jetzt durchgeführte Erstbepflanzung am Heider Bergsee erfolgte mit relativ kleinen Abständen zwischen den Bäumen. Mit dieser forstwirtschaftlich üblichen Arbeitsweise wird erreicht, dass sich die Bäume nach oben zum Licht hin entwickeln und eher nicht zu den Seiten. Im Falle der späteren Vermarktung lassen sich lange Stämme besser verkaufen – auch ein wichtiges Argument für die ökonomisch orientierte Waldwirtschaft. Damit verbunden ist, dass die Mitarbeiter der Forstwirtschaft diese eng gewachsenen Baumbestände



Abb. 5 Auszubildende des Landesbetriebes Wald und Holz pflanzen neue Baumarten
Foto: Wilfried Schultz-Rotter

regelmäßig kontrollieren und gut gewachsene und ideal gelegene Bäume als Zukunftsbäume erkennen und die sie umgebenden störenden Bäume beseitigen. Dadurch haben Zukunftsbäume Platz, Licht und Nährstoffe für die weitere Entwicklung. Im Idealfall bleibt ein wirtschaftlich gut nutzbarer Bestand an Bäumen übrig, in dessen Unterholz bereits die nächste Generation heranwächst.

Seit der enormen Zunahme der Waldschäden durch Trockenheit, Stürme und Schädlingen wie dem Borkenkäfer arbeiten die vielen forstwirtschaftlichen Betriebe und der zuständige Landesbetrieb Wald und Holz bekanntermaßen am Limit. Umso schöner ist, dass hier am Heider Bergsee mithilfe von Herrn Heinen und seinen Auszubildenden (Abb. 5) des Landesbetriebes, Standort Dormagen, unter Leitung unseres Brühler Revierförsters, Herrn Fandler, dieser Zukunftswald entstanden ist. Die Entwicklung dieses Waldgebietes wird uns zeigen, wie zukunftsfähig und standortgerecht die Auswahl der Baumarten an das veränderte Klima erfolgt ist. Damit kann dieses Stück Wald in Brühl beispielgebend für weitere Umgestaltungen der rekultivierten Wälder von morgen sein.

LEBENSQUALITÄT für unsere Stadt

Wussten Sie schon? Wir sind mehr als nur Ihr Versorger für Strom, Gas, Wasser und Wärme. Neben dem KarlsBad betreiben wir auch das Parkhaus am Krankenhaus, den Stadtbus und das Anrufsammeltaxi. Darüber hinaus engagieren wir uns in den Bereichen Bildung, Soziales, Sport und Kultur.

Warum?

Damit Sie sich in Brühl wohlfühlen!



www.stadtwerke-bruehl.de

Kaffeekränzchen zum Neustart

Ingrid Thielen lädt herzlichst ein
am **22. September 2021** um **15:00 Uhr** in der Geschäftsstelle, Heinrich-Esser-Straße 14.

Bitte unbedingt beim 1. Vorsitzenden anmelden. Kontakt siehe bitte Impressum.

BHB AUF FAHRT

Donnerstag, 30. September 2021

Fahrt zum größten Binnenhafen der Welt nach Duisburg



Zweistündige Hafenrundfahrt mit dem Schiff.
Anschließend lassen wir den Tag in einem Wirtshaus in der Nähe des Hafens ausklingen.

Abfahrt Wesseling, Schulzentrum: 8:30 Uhr

Abfahrt Brühl, Museum: 9:00 Uhr

Fahrtpreis inkl. Hafenrundfahrt EURO 36,00

Anmeldung für die Duisburg-Fahrt
bitte **ausschließlich telefonisch** beim
Schatzmeister Rainer Legerlotz, Tel.:
02232/51808. Das gilt auch für diejen-
igen, die sich schon für die ausgefallene
Fahrt am 21.08.2020 angemeldet hat-
ten. Bereits bezahlte Fahrpreise für die
Fahrt werden natürlich angerechnet.



**Einfach
hygienisch
bezahlen.**



www.ksk-koeln.de

**Schützen Sie sich und
andere Menschen vor
Ansteckungen.
Einkäufe sicher und
schnell kontaktlos mit
Karte oder mobil mit dem
Smartphone bezahlen.**

**Händler-Terminals
gibt es bei uns.**



**Kreissparkasse
Köln**

BHB AUF FAHRT WICHTIG!

Bushaltestellen für unsere Fahrten:

Wesseling: Schulzentrum, W.-Berzdorf, Hauptstraße

Brühl: Max-Ernst-Museum, Brühl-Nord (westlich Linie 18),
Römerstraße/Ecke Rodderweg, Liblarer Straße (Mülfahrt)

Konto: KSK Köln, DE46 3705 0299 0133 2890 31

Durch Teilnahme an unseren Fahrten/Veranstaltungen, willigen Sie der Speicherung Ihrer Daten für vereinsinterne Zwecke ein. Ebenso erteilen Sie die Erlaubnis, aufgenommene Fotos Ihrer Person auf unserer Internetseite, in unserer Vitrine am Markt oder in anderen Medien zu veröffentlichen. Solange die Fahrt noch nicht bezahlt ist, behalten wir uns vor, Ihren Platz anderweitig zu vergeben.

Impressum:

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.,
Heinrich-Esser-Str. 14, 50321 Brühl

1. Vorsitzender: Michael Hammermayer,
Schwingelerweg 50, 50389 Wesseling
Tel. 0 22 36 / 4 909 121 (AB), Mobil 0172 / 80 545 26

Stellv. Vorsitzende: Katharina Schmidt
Pingsdorfer Str. 120, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 29 06 11

Geschäftsführer: Wilfried Kühn
Bahnhofstr. 32, 50389 Wesseling, Tel. 0 22 36 / 302 96 72

Schatzmeister/Schriftleiter: Rainer Legerlotz
Bergerstr. 65, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 18 08

Geschäftsstelle: Heinrich-Esser-Straße 14, 50321 Brühl

Öffnungszeiten (nicht an Feiertagen):
Mittwochs 15:00 bis 17:00 Uhr, und nach Vereinbarung
Tel. 0 22 32 / 56 93 60 (AB)

www.heimatbundbruehl.de, E-Mail: bhb-bruehl@posteo.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin / des Autors und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des Brühler Heimatbundes e.V. wieder.

Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und der Autorin / des Autors!



GEGR. 1920

Gebrüder

Kuhl

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN

MARKISEN

BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE

www.kuhl-metallbau.de



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32 / 4 27 75 · Fax 0 22 32 / 4 83 14

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen.

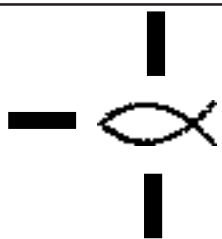
Info: 0 22 32 - 5 18 08

Die vielseitigen Maler-
und Lackierermeister

Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11



SECHTEM

BESTATTUNGEN

Bestattungsvorsorge
Treuhandverträge
Erledigungen bei allen Behörden
Eigene Abschiedsräume

Tel. 02232 - 42564 Tag & Nacht

50321 Brühl, Bonnstr. 14-18 Parkplatz am Hause

www.bestattungen-sechtem.de

Qualität und Kompetenz für Mensch und Umwelt



- Altbauanierung
- Betonarbeiten
- Maurerarbeiten
- Fliesen- und Pflasterarbeiten
- Putz- und Trockenbauarbeiten
- Keller trockenlegung



(0 22 32) 209 259
www.bu-bau.de



Fußel

Das Bäderhaus

Engelbert Fußel GmbH &
Co. KG · Janshof 6 · Brühl
Tel. 02232 / 9 45 00 19
www.fussel-bad.de

Mo. - Fr. 9.30 - 18 Uhr
Sa. 9.30 - 12.30 Uhr

Schnuppertag
So. 13.00 - 18.00 Uhr
Keine Beratung/Verkauf

brühler TAXI
22222-44444

janshof – 50321 brühl

www.taxi-pohl.de – e-mail: info@taxi-pohl.de
krankenfahrten aller kassen – tag und nacht

Mietwagen bis 8 Personen



Bedachungen - Zimmerei

Meisterbetrieb
in 5. Generation

Engeldorfer Straße 30 | 50321 Brühl-Ost
Tel. 0 22 32 - 4 20 21 | Fax 0 22 32 - 4 80 57
E-Mail: info@thoben-koch.de | www.thoben-koch.de

MITGLIED DER DACHDECKER-INNUNG



Mit Sicherheit besser ankommen!

**Rheinland-Touristik
Platz GmbH**

Industriestraße 57
50389 Wesseling

Tel. 0 22 32 – 945 940

info@rheinland-touristik.de

www.rheinland-touristik.de

